

(seither teilweise ausgereutet) wo sich alljährlich einige Dorn- und Gartengrasmücken eingenistet hatten, diese beiden Vogelarten auf einmal verschwunden waren; die Nester fand ich leer, ob- schon die Bruten nach meiner Berechnung noch nicht ausgeflogen sein konnten; dafür sassen 4 bis 5 fette, dickköpfige junge Würger in dem noch vorhandenen besetzten Nest. Sollte also doch dieser Rotrock hier sein Unwesen getrieben haben. Doch nein! Der fliegt ja den ganzen Tag nur so in der Luft herum und fängt sich Bremsen, Käfer und Heuschrecken. Da an einem heissen Tage, als ich mich, im Schatten obenerwähnter Dornhecke liegend, ein wenig vom Heumachen ausruhte, stiess einige Meter vor mir ein rotrückiger Würger auf den kahlen Rasen und flog wieder in die Hecke, einen stark fingerlangen, zappelnden Gegenstand im Schnabel tragend. Sofort schlüpfte ich aus meinem Versteck hervor und sah wie der Würger seine Beute auf einer kleinen verkrüppelten Eiche mehrere Male auf einen Ast schlug, dann flog er wieder etwas weiter und machte sich in einem grössern Dornbusch zu schaffen. Das war sein Vorratsmagazin, ich kannte es wohl. Mit einiger Mühe gelangte ich dazu und fand eine schöne grüne Eidechse aufgespiesst, der Schädel und die Vorderfüsse fehlten, ebenso der Schwanz. In Vorrat waren noch vorhanden mehrere Käfer, eine grosse nackte Raupe, einige Hummeln und ein eingetrocknetes ziemlich befiedertes Vögelehen, das ich nicht bestimmen konnte (dem Schnabel nach zu schliessen, konnte es eine Grasmücke sein). Der rotrückige Würger war daher zweifelsohne der Nestplünderer.

Viele ähnliche Fälle könnte ich auffrischen, doch nur noch kurz ein soleher von jüngerem Datum. In einer Mauer hatte ich einen grossen losen Stein entfernt, die dadurch entstandene runde Öffnung mit einem Dachziegel überdeckt und ein wenig Mörtel entfernt, um ein Flugloch zu schaffen. Dort nisteten sich gar bald Gartenrotschwänzchen ein. Als nun die Jungen zu piepen anfangen, hörte ich öfters die alten Rotschwänze jämmerlich klagen, ohne dass ich anfangs der Ursache auf den Grund kommen konnte. Krähen und Katzen konnten nach meiner Beobachtung nicht die Missethäter sein. Nun hörte ich wieder einmal das Klagen und hatte gerade Zeit der Ursache nachzuspüren. Vorsichtig schlich ich, durch Bäume und Strauchwerk gedeckt und mit Wurfsteinen ausgerüstet, in die Nähe der Mauer. Da sah ich einen rotrückigen Würger, welcher am Flugloch angeklammert, den Kopf in die Höhlung steckte und ein junges Rotschwänzchen nach dem andern herausholte. Im nächsten Jahr wurde dem Würger das Handwerk gesteckt.

(Forts. folgt.)

Ornithologische Beobachtungen von Heiligenschwendi und Umgebung.

Von E. Luginbühl, Bern.

Während meines Aufenthaltes in Heiligenschwendi hatte ich in meinen Mussestunden genügend Gelegenheit, die hiesige Vogelwelt etwas näher kennen zu lernen.

Ich muss zwar zum Voraus bemerken, dass ich mich nicht auf eine wissenschaftliche Abhandlung einlassen kann, es ist ebensowenig meine Absicht, meinen werten Freunden Herrn Redaktor *Daut* und seinem treuen Begleiter „*Sämi*“ ins Handwerk zu pfuschen, aber weil die liebe Vogelwelt von jeher mein Ideal war, so versetzte ich mich in Gedanken in den trauten Kreis meiner werten Freunde, um mit Ihnen etwas über „Gefiedertes“ zu plaudern.

Zu meiner grossen Freude bemerkte ich bei meiner Ankunft in Heiligenschwendi, dass man hier auch für die freilebenden Vögel ein warmes Herz hat, denn schon seit Jahren sind Futtertisch und die bekannte Futterflasche für Meisen hier in Gebrauch. Wie ich bemerkte, ist dies hauptsächlich ein Verdienst des zarten Geschlechts, was demselben an dieser Stelle bestens verdankt sei. Bei dem schlechten Wetter, Ende März, sah man denn auch ganze Scharen der befiederten Sänger am Futtertisch und auf in dessen Nähe sich befindenden Bäumen und Gebüschchen, meistens waren es Buchfinken (nur Männchen), Goldammern, Ansehn, Spiegelmeisen, Haubenmeisen, Sumpfmeisen, Tannenmeisen, Schwanzmeisen, Spechtmeisen, der graue Baumläufer, Zaunkönig und der Waldrötel. Seit einigen Tagen sind auch der Hausrotschwanz und der Gartenrotschwanz

eingerrückt. Die Meisenarten sind hier sehr zahlreich vertreten, doch bemerkte ich bis jetzt noch keine Blaumeisen; ein Bekannter sagte mir, dass es hier auch „Bergmeisen“ gebe, welche sich von der Tannenmeise nur dadurch unterscheidet, dass sie hinten am Kopf einen weissen Fleck habe, im Übrigen aber ganz der letzteren gleiche; ob nun diese Aussagen richtig sind, darüber möchte ich mich noch belehren lassen. d. h. giebt es überhaupt „Bergmeisen“?*) Spatzen habe ich bis jetzt ein einziges Pärchen gesehen, es scheint mir fast, die reine gute Alpenluft behage dieser Sorte weniger als die Stadtluft oder die russige Bahnhofluft. Leider sind auch die Stare hier oben seltene Gäste, ich glaube nicht, dass sie hier nisten, 4 Exemplare machten uns letztlin eine kleine Visite. Besser als den Staren scheint es den Singdrosseln zu gefallen, ihre fröhlichen Morgen- und Abendkonzerte lassen eine zahlreiche Anwesenheit dieser Sänger vermuten. In den Wachholdergebüsch, welche in hiesiger Gegend häufig sind, treibt sich ebenfalls in grosser Zahl ein Vogel herum, den ich nicht kenne. Derselbe ist etwas grösser als die Singdrossel, das Gefieder ist aschgrau und bräunlich, sein Flug ist rasch und wellenförmig; ist es vielleicht die Wachholderdrossel? Verschiedene Spechtarten lassen fleissig ihren Ruf hören, nebst dem Grünspecht und dem Buntspecht habe ich schon mehrmals den Schwarzspecht gesehen.

Natürlich fehlen auch die Raubvögel nicht. Als grössten Sünder muss ich hier den Sperber anklagen; fast täglich sieht man ihn plötzlich aus der Höhe herabstürzen und als gewandten Flieger durch Strauch und Gebüsch seiner Beute nachjagen. Einem Habichtspaar gilt seit einigen Tagen unser Hauptaugenmerk, mein Freund Minder und ich hatten sich in einem Dickicht verborgen und konnten kaum 20 Meter von demselben entfernt zuschauen, wie sich beide zum Nisten anschickten; vielleicht gelingt es uns, der Jungen habhaft zu werden. Krähen sieht man hier nicht viel, dagegen häufig Eichelhäher und Nusshäher. Kaum ist des Abends das Konzert der Amseln und Drosseln verstummt und die Dämmerung hereingebrochen, so ertönt von hüben und drüben der kreischende Ruf des Uhu, der bis am frühen Morgen zu hören ist.



Interessantes der Woche.

Ausser dem *Weidenlaubsänger* der sich am 25. März bei uns durch sein „Zilp-zalp“ vorstellte, und dem *Schwarzkopf*, der am 3. April hier eintraf, hält nun auch der *Kuckuck* sein Revier wieder besetzt. Am 7. April hörte ich ihn in Affoltern a./A. Der Schwalbenzug scheint sich dieses Jahr lange zu verzögern. Im Aarethal bei Wildegg bemerkte man sie schon am 5. April, hier am Zürichsee wollen sie dieses Jahr nicht einkehren. Auch der in den hiesigen baumreichen Gegenden stark vertretene *Wendehals* lässt sein klagendes witt-witt-witt seit dem 10. April ertönen. Am Montag den 13. April ist auch der *Fitislaubsänger* im nahen Buchenbestande eingerrückt und mit ihm der hier ziemlich stark verbreitete *Trauerfliegenfänger*. Dieser muntere und mutige Sänger erobert sich alljährlich grössere Bezirke. Im Jahre 1893 war *Muscicarpa atricapilla* hier nicht bekannt. Im letzten Jahre schon waren in unseren Anlagen 4 Familien ansässig geworden. Die Männchen erscheinen stets einige Tage vor den Weibchen. Letzten Sonntag konnte ich beobachten wie dieser Neugekommene meinem Meisenpaar (*Parus major*) den Nistkasten, den die Meisen bereits bezogen hatten, streitig machte. Ich möchte fast wetten, dass der taktische und strategische Erfolg dem Fliegenfänger zufiel, wenn auch die Kohlmeisen nicht weniger raunflustig sind. Obschon in unsern Anlagen kaum über Wohnungsmangel für die Vögel geklagt werden kann, indem über 200 Nistkasten aufgehängt

*) Anmerkung der Redaktion. Diese „Bergmeise“ wird wohl mit der *nordischen Sumpfmaise* identisch sein. Dieser Vogel ist unserer *gewöhnlichen Sumpfmaise* ausserordentlich ähnlich, so dass sie nur Kenner zu unterscheiden vermögen. Einige Forscher halten diese Meise für eine Abart der Sumpfmaise und benennen sie *Poecile palustris* var. *borealis*, unter welchem Namen sie auch im „Katalog der schweiz. Vögel“ von Professor Dr. Th. Studer und Dr. V. Fatio angeführt ist. Von andern Ornithologen wird sie als eigene Art, die *Alpenmeise*, betrachtet. Diese Meise ist ausschliesslich im eigentlichen Alpenwald bis zur Grenze des Bergkiefergebietes heimisch. In der Schweiz wird sie in bedeutender Höhenlage angetroffen.